

Inklusion, Ökologie und Anthroposophie ...über „Dorf und Familie 2.0“

Inklusion ist die soziale Dimension von Ökologie, die wiederum die biologische Dimension des umfassenden kosmopolitischen Gedankens ist, daß alle Wesen dieser Welt in ihrer Entwicklung miteinander verbunden und füreinander da sind. Entscheidend für die Verwirklichung von Inklusion ist aber nicht Gesetz und neue Norm sondern eine Bewußtseinverwandlung und Willenssteigerung, durch die diese neue Art von Verwandtschaft auch fühlen gelernt und gewollt und getan werden kann. Die größte Behinderung zur Ausbildung neuer sozialer und inklusiver Gemeinwesen und wahlverwandter Sozial- und Familienstrukturen sind aber die Bewußtseinsstrukturen der „schwerst-mehrfach-normalen“ Menschen.

Der Grund dafür ist, daß diese Menschen – also sehr viele, die diesen Text hier leichthin lesen können - ihre intellektuellen Fähigkeiten dazu nutzen, Macht über andere Wesen auszuüben. Unser ganzes Gemein- und Kulturwesen ist darauf ausgerichtet, diese Macht- und Herrschaftsstrukturen des Egoismus immer weiter zu verbessern und zu vererben.. Die Schule ist dafür der bekannteste und wirkungsvollste Ort. Inklusion kann aber nicht verordnet werden. Sie gelingt nur ohne übergriffigen Machtmißbrauch in herrschaftsfreien Räumen. Eine Überwindung der alten auf Herrschaft bauenden Strukturen bedarf aber eines neuen Bewußtseins, das Menschen, Tiere, Pflanzen und Erde in unsere Verantwortung einschließt und unter bestimmten Gesichtspunkten auch die Maschinenwelt an der Kulturentwicklung teilhaben läßt. Das geht aber nur durch deren Entmachtung. Die Maschinenwelt ist aber gerade die machtvolle Errungenschaft, mit der wir aus unseren noch unterentwickelten Denk- und Moralkräften die großen Zerstörungen hervorbringen. Damit ist gemeint, daß durch die industrielle und technische Entwicklung mit den zur Verfügung stehenden gewaltigen Maschinenkräften auch intellektuell nicht sehr reife und kurzsichtige oder vorsätzlich mißbrauchliche oder egoistische Ideen in zerstörende Taten umgesetzt werden, die nicht mehr nur regional sondern inzwischen global spürbar sind. Die jetzt um sich greifenden neuen Technologien der Vernetzung sind in den Händen und Köpfen egoistischer Nutzer noch eine weitere Steigerung dieser Herrschaftssysteme. Und jede neue technische Errungenschaft wird mit großer Euphorie und Zukunftsverheißungen im Sinne der bald bevorstehenden Lösungen unserer Probleme begrüßt. In der Euphorie der Entfesselung der Atomsprengräfte gab es ja z.B. mal die Überlegung, daß nun kein Berg mehr dem Verkehr im Wege stehen würde und man mit solchen Bomben einen schleusenfreien Panamakanal durch Amerika sprengen könne. Das blieb uns immerhin erspart. Aber bis heute steht eine wirklich ökologische und große Zusammenhänge und Handlungsfolgen denkende und somit inklusive Bewußtseinsentwicklung der Menschen aus, die den technischen Fortschritt darauf befragen und danach beurteilen könnte, wie weit er der Lebendigkeit der Erde und der mit ihr Lebenden dient!

So entspringen ja auch exklusive Naturschutzideen und Reservate keinem wirklich ökologischen Denken sondern einem künstlich erfundenen Natur- oder Wildnisbegriff, der als Schutzreflex gegen industrielle Zerstörung dient. Diese erfundene „Natur“ ist vom Menschen abgesondert und konstruiert eine „Wildnis“ ohne den Menschen, die es nie gab. Wir kommunizieren nicht wirklich mit den Tieren und Pflanzen und Landschaften, die wir zu schützen vorgeben. Statt z.B. die Haustiere an der Kulturentwicklung des Menschen weiterhin und intensiver teilhaben zu lassen und mit ihnen zusammen zu arbeiten (also etwas, was sie wirklich wollen) verstößt man sie mit dem Vorwand „artgerechter“ Haltung in Verwilderungsreservate. Ich beschreibe das hier deshalb, weil ja die sich intellektuell „überlegen“ fühlenden „normalen“ Menschen in vielen Regionen dieser Erde sich immer

noch anmaßen, nicht nur Tiere sondern ganze Menschengruppen und Kulturen in Reservate zu sperren und sich nicht bemühen, zu kommunizieren und ein wirkliches Zusammenleben anzustreben. Die Idee der „Schutzgebiete“ ist eine exklusive und dadurch auch national-völkischen Ideen und Abgrenzungen Vorschub leistende Einstellung. Deshalb gibt es ja durchaus „rechte“ Naturschützer; aber es gibt keinen sinnvollen ökologischen Begriff der Ab- oder Ausgrenzung!. Eine inklusive oder wirklich ökologische Denkweise und Bewußtseinsentwicklung kann weder den Natur- noch den Kulturfortgang ohne den Menschen und die Gesamtmenschheit und das wiederum im umfassenden Zusammenhang mit der lebendigen Erde denken.

Das ist eine Sichtweise, die einen wirklichen Bewußtseinswandel erfordert und nicht darauf hoffen kann, daß man das alles schon mit zukünftiger Technik und „Vernetzung“ und womöglich jetzt, so die neuerliche Verheißung, auf elektronischem Wege lösen kann..Denn die wichtigste Einsicht, die man auch aus der Technikgeschichte für die Zukunft gewinnen kann, ist, daß allein durch äußerliche Verrichtungen oder technischen Fortschritt (immer entgegen aller Verheißungen) keines der jetzt anstehenden Probleme, das aus den industriellen Zerstörungen erwachsen ist, zu lösen sein wird. So hat sich z.B. der Stromverbrauch seit Einführung der stromsparenden LED-Leuchtmittel drastisch erhöht, weil einfach mehr Licht gemacht wird! Kein selbst fahrendes Auto wird Verkehrsprobleme lösen, weil einfach noch mehr gefahren wird, und keine Industrie 4.0 wird Umweltzerstörung verhindern. Das Problem liegt immer darin, daß unzureichende Denkmittel auf überdimensionale Machtmittel zugreifen können. Das nimmt im Moment ganz neue Formen an, weil durch die elektronische Vernetzung das Expertenwissen in algorithmischen Steuerungen exklusiv in wenigen Weltkonzernen akkumuliert wird. Und so wird z.B. die jetzt machtvoll betriebene Digitalisierung der Landwirtschaft zu einer gewaltigen Sammlung von Daten in einigen wenigen Händen und Köpfen der Saatgut-Düngemittel- und Maschinenhersteller landen und damit eine neuerliche und ziemlich umfassende Enteignung des Expertenwissens der Bauern stattfinden. Hier benötigen wir dringend einen Bewußtseins- und Gesinnungswandel, sonst schaden wir nachhaltig den Lebensgrundlagen des ganzen Planeten. In den vielen immer zur Jahreswende veröffentlichten Zukunftsprognosen ist aber rein gar nichts über veränderte Denk- oder Bewußtseinsfähigkeiten des Menschen zu erfahren. Dabei wird es aber genau darauf ankommen, ein erweitertes und (ohne Elektronik) vernetztes Bewußtsein zu entwickeln. Rührend sichtbar (zudem naiv und teuer) ist dieser Denkfehler bei der größtenwahnsinnigsten Idee zur technischen Rettung der Menschheit. Man will den zerstörten Planeten Erde verlassen und andere Planeten besiedeln aber bemerkt den immanenten Fehler nicht, daß ohne eine Veränderung des Bewußtseins die selben Probleme, vor denen wir hier fliehen mögen, überallhin mitkommen werden und man schon jetzt die Mond- und Marsvermüllung sehen und prognostizieren kann..

Inklusion erweist sich als die soziale Dimension der großen Idee von Ökologie. Umgekehrt wird Inklusion ohne Einbeziehung der Lebensgrundlagen der Menschen, also des ökologischen Zusammenhanges unserer Lebensgrundlagen nicht gelingen können. In exklusiven Räumen kann keine Inklusion gelingen! Will man eine heilsame Umgebung einen therapeutischen Raum schaffen, dann muß sich der heilende Wille der Erde, den Elementen, den Pflanzen und den Tieren zuwenden. Eine therapeutische Gemeinschaft ohne ökologischen Landbau wird nicht gelingen können.

Im Schulsystem muß man von einem weitgehenden Scheitern der Inklusion sprechen, da man wirklich keinerlei Veränderungen in den Köpfen der Leistungsgedanken bemerken kann. Junge Menschen, die ihren hauptsächlichen Lebens- und Erkenntniszugriff z.B. über die praktische Arbeit und die Phantasie bekommen, oder die einfach um die Hälfte langsamer sind als die „Normalen“, sind in dem Leistungsschulsystem weiterhin Fremdkörper. Das sehen dann übrigens auch die Mitschülerinnen und Schüler so, und betreiben dann die

Ausgrenzung, die man durch eine gute Idee einiger Erwachsener allein nicht abschaffen kann. Und bei näherem Hinsehen war diese Idee aber gar nicht gut, denn man ging ja davon aus, daß die (leider auch so benannten) „Sonder“- Schulen eben nicht die Regel sind und abgeschafft werden könnten, wenn es Inklusion gibt. Darin zeigt sich nun einmal mehr gut die Denkbehinderung der „normalen“ Menschen, die den außergewöhnlichen Menschen eben gerne auch „normal“ hätte.. Wenn man aus Sonder- und Regelschule eine neue inklusive Schule machen wollte, dann wäre das eben eine ganz neue Schule oder eben gar keine Schule mehr wie wir sie „normal“ denken - also dann ohne Stundenplan und Fächer, mit arbeitenden Menschen, mit Tieren und Baumpflege und für die Älteren mit realen Kontakten und treuen Beziehungen zu Wirtschafts- und Kulturunternehmern. Alles das ist in einer Urform der Waldorfschule schon mal gedacht worden! Gerade im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung unserer Zivilisation wird es darauf ankommen, daß diese moderne Technik ja kein Selbstzweck sein kann und darf. Gerade für heranwachsende Menschen wird die unvermittelte (analoge) Berührung und Umgangsweise mit den Lebensgrundlagen von Boden, Pflanzen und Tieren dazu nötig sein, um eine ökologische Vernetzung der Bewußtseinssphären dieser Lebenswelt mit dem Menschen zu ermöglichen, die durch die digitale Abbildung sonst verloren geht.

Und es steht mit der Anthroposophie ein Methodeninstrumentarium zur Verfügung, daß genau diese Entwicklung der Denk- und Handlungsfähigkeiten zu einem umfassenden kosmopolitischen und ökologischen Bewußtsein zum Gegenstand hat. Rudolf Steiner hat in seiner „Philosophie der Freiheit“ eine Entwicklung der Beweggründe und Motive menschlichen Handelns beschrieben, deren höchster inklusiver und kosmopolitischer Handlungsgrundsatz lautet, so zu denken und zu handeln, daß alle sich entwickelnden Wesen dieser Welt dabei zusehen können und damit einverstanden sind!:

Nun hat Steiner nicht nur die philosophische Entwicklungsbegründung zu diesen Moralstufen geliefert sondern auch ein Methodeninstrumentarium, um das zu üben. Auch außerhalb anthroposophischer Denkweisen ist immer stärker zu Bewußtsein gekommen, daß wir unseren Wohlstand hier in den industrialisierten Ländern einer Art ökonomischer Versklavung der Menschen in anderen Erdteilen verdanken. Ebenso sind erste Ansätze spür- und denkbar, daß wir mit einer unrechtmäßigen Versklavung der Tierwelt unserer Nutztiere konfrontiert sind. So haben wir den Tod der Tiere wie auch den der Menschen aus unserem Kulturleben „exkludiert.“ Bewegungen, die das ändern wollen sind aber auch überall sichtbar.

Nun muß man politische und soziale Strukturen der schrittweisen Entmachtung erschaffen, in denen sich der Mensch zunächst egoistisch verhalten kann, dann aber sieht, daß, wenn er diesen Egoismus im eigenen Interesse weitet, und sich um das Wohlergehen von immer mehr Menschen, Tieren, Pflanzen Landschaften kümmert, also diese mit in seine Entscheidungen einschließt, es ihm auch gut und besser geht. In diesem Kontext kann man sich auch um das „Wohl-er-gehen“ von Maschinen kümmern, also um ein zugewandtes Verständnis ihrer Funktion und der Kräfte, die sie antreiben – und der damit im Zusammenhang stehenden anthropologischen Dimension der Maschine, die ja weitgehend eine „Kopie“ menschlicher Tätigkeiten ist. Im Kern erkennen das gerade viele Unternehmer, da das Unglück, das mein Billigeinkauf verursacht immer öffentlicher sichtbar wird. Das geht ja nur, weil Menschen und Maschinen wie Tiere in Käfigen gehalten werden!

Somit geht es zunächst um Gesellschafterverträge, Satzungen oder Lebensformen, in denen alte Machtstrukturen überwunden werden. So habe z.B. der Münzinhof oder der Hof Hauser Satzungselemente, die den Vorstand zurücknehmen (Er steht dann gar nicht mehr v o r sondern hinter den Entscheidungen der tätigen Menschen und deren ebenfalls durch Satzungsstrukturen angeregtes unternehmerisches Verständnis ihrer Arbeitsweise.

Hier gibt es langjährige Erfahrungen in der „Unternehmensstrukturierung“ einer autonomen Entscheidungs- und Verwaltungsstruktur.

Die Selbstermächtigung der Mitarbeiter wird auf der einen Seite durch unternehmerische Verantwortung gefördert und die Auswirkung dieser individuellen Taten muß in einer umfangreichen Konferenz- und Rückmeldestruktur eingesammelt werden. Dann kann man z.B. bürgerliche Arbeitszeitmodelle wieder auflösen und die Innovationskraft wirklich beteiligter Mitarbeiter gewinnen.

Es gibt drei Begriffswelten, mit denen die Zukunft von neuen inklusiven Gemeinschafts- oder Dorfstrukturen und Familienverbänden beschreibbar wird. Das erste ist eine philosophisch-praktische Grundlegung und ein Übungskanon zur Weitung des Egoismus. Man kann das die praktische Wendung der ökologischen Idee nennen, wenn die Menschen ihre Fähigkeiten zur Kommunikation mit anderen Menschen, den Tieren und Pflanzen und Landschaften und Maschinen weiter entwickeln. Die Grundlage dazu ist Goethes Farbenlehre als Wissenschaftsprinzip und die erkenntnisphilosophischen und meditativen Methodiken von Steiners Anthroposophie..

Das zweite ist eine neue Auffassung von Familienverbänden oder familienähnlichen Strukturen, die nicht mehr durch Verwandtschaft sondern durch eine höhere Wahrheit für schicksalhafte Verbindungen entstehen. Die Forschung zu Karma und Reinkarnation ist dafür die praktische Übung und Ideengrundlage.

Das dritte erwächst aus der Rettung der Essenz dessen, was ein Dorf ist. Wenn man den Blick weitet, dann wird sichtbar, daß heute viele Menschen neue Formen des Zusammenlebens suchen und versuchen z.B. in Mehrgenerationen-Wohnanlagen. Das gelingt zunächst auf der Ebene der Wahlverwandtschaften. Wenn sich dieser Empfindungsansatz weitet, dann kümmert er sich auch um eine andere Lebensgrundlage der zusammen lebenden Menschen. Es treten Fragen der Energienutzung, der Ernährung, der Gesundheit, der Lebensmittelproduktion, der Tierhaltung, der Umweltpflege und der neuen regionalen wie globalen Geschäftsbeziehungen ins Bewußtsein. Je mehr dieser neuen umfassenden Ideen zur Verwirklichung gelingen, um so mehr wird daraus die Wiederauferstehung der Idee des Dorfes sichtbar werden. Die erste umfassende ökologisch, soziale und inklusive Realisation des großen Inklusionsgedankens finden wir als neues Dorf, oder als Hofgemeinschaft wie z.B. in der solidarischen Landwirtschaft oder als Höfegemeinschaften z.T. mit assoziierten Handwerken. Oder es gibt eine erweiterte und dauerhafte Zusammenarbeit von Schulen mit Bauerhöfen. Es geht, wie man sieht, dabei gar nicht in erster Linie darum, an einem gemeinsamen Ort zu wohnen! Es geht darum, wie man füreinander da ist und füreinander arbeitet. In der prominenten Tatsache, daß es sich hier oft um bäuerliche Strukturen und um handwerkliche Verrichtung der Arbeit handelt, kommt zum Tragen, daß es hier um eine die Gesundheit der Arbeitenden wie der von den Produkten Zehrenden nicht beeinträchtigende Lebensweise geht. Industrialisierte Produktion ist immer mit Kulturverlust und Zerstörung verbunden! Deshalb wird der Mensch allein für seine leibliche und seelische Gesundheit in Zukunft erkennen, daß er einen Teil seiner Arbeitskraft in künstlerischen und handwerklichen kreativen Tätigkeiten ausleben muß. Mit relativ sinnfreier Betätigung als reiner Anstrengung (work-out oder Sport) wird das nicht allein zu leisten sein. Denn es gelingt nur über diesen „händischen“ Zugang zur Welt der Elemente und elementaren Zustände ein erkennender unmittelbarer Aufschluß von deren Wesen und Wirkungsgesetzen. Es geht bei der zukünftigen Erkenntnis des Menschen nicht um Produktion und Abspeicherung von Expertenwissen sondern um die Kommunikation oder gar Kommunion zwischen Menschen und Bäumen oder Menschen und Bächen (oder Tieren, Landschaften....). Als exotische Beispiele, um zu beschreiben, was gemeint ist, mögen die besonderen Wege der Holzsuche und Holzauswahl bei Faßbauern oder Instrumentenbauern dienen. Da wird neben der besonderen Handwerkskunst ein Zusammenhang von Waldbau und Klimaten,

Bodenbeschaffenheit und Einschlagzeitpunkt bis zum Geigenspieler (oder Whiskygenießer) sichtbar und der Arbeitsstrom verbindet sich so mit dem Erkenntnisweg.

Noch einmal möchte ich darauf verweisen, daß Inklusion und therapeutischer Wille nicht mit einer Machtgeste verordnet werden können. Der Wille muß sich auf die Gestaltung eines heilsamen Ortes und Lebensraumes im Umkreis richten. Wenn man den Zusammenhang von Inklusion und Ökologie in seiner Tiefe erfaßt hat, wird eine umfassende therapeutische Umgebung nicht ohne ökologischen Landbau zu schaffen sein!

Zum Ende sei noch darauf verwiesen, daß alle drei Bereiche ihren Vordenker in Goethe finden. Seine Farbenlehre ist eine Wissenschaft unter Beteiligung des übenden kreativen Menschen, seine Idee der Wahlverwandtschaften ist aus Schicksalsforschung erwachsen und die „pädagogische Provinz“ als Idee einer lernenden Gemeinschaft von zusammenarbeitenden Menschen hat viel Vorhersehergabe von ökologischer inklusiver „neudörflicher“ Wirklichkeit.

Manfred Schulze
Hof Hauser im Januar 2019